

Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen

Die Firma R. von Deder's Verlag, G. Schend in Berlin hat uns für die „Zimmerwährende Mitgliedschaft“ ihres Herrn Bruno Schend

RM 500.—

überweisen lassen.

Herr Hofbuchhändler Bruno Schend ist hierdurch unser viertes „Zimmerwährendes Mitglied“ seiner Firma seit dem Jahre 1850. Wir danken herzlichst für diese vorbildliche Treue.

Berlin, Juni 1935.

Der Vorstand:

Friedrich Feddersen. Reinhold Borstell. Joseph Steiner.
Kurt Betters. Fritz Pfennigstorff jun.

Der Geist der Kampfgeneration

Von Paul Köppe-Weglander

Wir haben uns eines ganz klarzumachen, was noch merkwürdig vielen unter uns unbewußt oder nur halbunbewußt geblieben ist: daß wir für die Dauer unseres ganzen Lebens und für das große und kleine Geschehen dieses Erlebens Tag für Tag und Stunde um Stunde uns mehr oder minder in einem immerwährenden Kampfzustand befinden. Wir haben die Weite dieser sehr ernstesten Tatsache nicht begriffen, wenn wir beim Lesen oder Hören solcher Worte denken, das sei schon alles nicht schlimm und ginge auch früher oder später wieder vorüber. Außerdem habe man mit den eigenen Sorgen und Angelegenheiten soviel zu tun, daß man sich darüber hinaus nicht noch um große gemeinschaftliche Fragen den Kopf zerbrechen könne — — —

Unser Sein ist heute angefüllt mit Bindungen aller Art, es sind natürliche Spannungen vorhanden, die dem geistigen Raum entstammen und die Kampf auf der ganzen Linie unseres Menschseins bedingen. Allzuvielen kommt dieser Kampf höchst ungelegen. Besonders die Kriegsgeneration, die nicht zu Unrecht glaubt, ihre Pflicht, ihre Aufgabe erfüllt zu haben, wehrt neue Kämpfe ab, stellt dieser »Zumutung des Schicksals« Unwillen oder gar Erbitterung entgegen und sagt, sie verlange endlich Ruhe! Es liegt dieser Einstellung ein immerhin begreiflicher Unmut zugrunde, der überall da angehen mag, wo es sich um wirklich abgekämpfte Naturen handelt, die im Hasten des heutigen Alltags keinen Platz mehr brauchen.

Tragischer wird die Lage schon, wenn so gesinnte Volksgenossen Platz suchen und ihn trotz vermeintlich redlichster Bemühungen nicht finden, oder aber wo andere den bisher gehaltenen Platz aufgeben müssen, weil sie den Boden unter den Füßen schwinden fühlen, — weil sie nicht mehr mitkommen in der alles neu formenden Gestaltung unserer Zeit. Sie müssen zunächst zu der Erkenntnis gelangen, daß alles große Werden aus einem Kampfe, einem Siege wächst und daß Kampf nicht nur hart, rücksichtslos oder gar brutal sei, sondern in seinen urhaftesten Elementen nichts als Kraft, Sammlung und gut vorbedachte Anwendung ist.

Um die Bewußtmachung dieser gesammelten Kraft aber geht es uns! Wir, die wir uns der Kampfgeneration ganz und gar zugehörig fühlen, vermögen aus eben diesem Empfinden heraus zu verstehen, daß eine gewisse schonungslose Aufklärungsarbeit an all denen zu leisten ist, die dem Dienst am Gemeinwohl an ihrer Statt fernstehen. Sie müssen belehrt werden, und ein solcher Belehrungsversuch sei auch dies. Denn es darf nicht sein, wir können es uns in unserer Lage einfach nicht erlauben, ungezählte Kräfte brachliegen zu lassen, ohne den ernsthaften Versuch der Gewinnung unternommen zu haben. Selbstverständlich geschieht das alles bereits auf wirtschaftlich-organisatorischem Wege mit den uns zur Verfügung stehenden besten technischen Hilfsmitteln usw.

Aber eines fehlt dennoch: die geistige Bemühung in eben demselben Umfange, den die rein praktische bereits erlangte. Nehmen wir nur ein Beispiel — die Olympiade 1936. Dieses Fest der friedlichen Wettkämpfe der Nationen wird in jeder Weise großartig vorbereitet; auch ein Amt für Sportwerbung ist geschaffen worden, das für die größtmögliche Volkstümllichkeit der riesigen Veranstaltung zu sorgen hat. Aber man ist nicht bis zur Wurzel alles naturhaften Seins, zum Geiste, vorgestoßen, um ihn in einem so kampffesten Sinne zu bilden und zu schulen, daß es dann eigentlich einer besonderen Werbung gar nicht mehr bedurfte, weil der

Gedanke des edlen Wettstreites an sich den so zu Millionen Trägern gewordenen Massen zum Selbstverständlichen des persönlichen Lebenswillens wurde. Die Voraussetzung zum erfolgreichen Bestehen im Lebenskampfe bildet aber doch der festverankerte Persönlichkeitsgedanke, der den Jüngeren unter uns nun allerdings schon eingeschult oder gar eingeboren wurde, den die Älteren aber zum großen Teil immer noch in falscher Auffassung als über Gebühr stark betontes Selbstvertrauen ansehen, ohne dabei zu bedenken, daß echtes Selbstvertrauen gleich großem Gottvertrauen ist. Diese geistige Einstellung, bis zu der man bisher nicht vorstoßen konnte, dennoch anders zu richten, muß trotz- und allem Ziel und Aufgabe werden.

Es gibt immer Alte, Ältere und Junge, und unter ihnen immer jungfühlende Alte wie altempfindende Junge. Hier heißt es Auslese treffen, aus allen Schichten das wertvolle, brauchbare Edelmetall zusammenraffen, es unter dem Feuergeist der Jugend zu neuem, schönerem Leben erwecken, indem man ihm bedeutet, wie groß und gehaltvoll die durch einen ernstesten Kampf erworbene Freude am Dasein zu werden vermag!

Kampf im besten und reinsten Sinne ist allerdings nicht möglich ohne ausgiebige Erziehung zu rechter Kampfgesinnung; — einer Gesinnung, die die Leistungen des Gegners und diejen selbst genau so hoch achtet und wertet wie die eigene; — die uns befähigt, mit wirklich offenem Herzen und ungetrübter Freude dem Sieger die Hand zu drücken, der uns doch den so heiß ersehnten Preis abrang. Im besonderen handelt es sich darum, die Idee der Kampferziehung aber nicht nur für das rein Körperliche wirksam zu erhalten, sondern mehr als es bisher geschah, den geistig-seelischen Kampf zu betonen. Auf den Alltag übertragen, bedeutet das wiederum eine Mitübernahme des oft noch in so häßlichen Formen sichtbar werdenden »Konkurrenz«-Wettbewerbes in die Sphäre des wahrhaft Erhabenen und Verehrenden. Wir alle ringen mit- und gegeneinander um das bißchen Leben, das wir täglich und stündlich voll und ganz einzusetzen haben, wenn wir uns behaupten wollen. Doch in dieser einzigartigen uns aufgebürdeten Schwere müssen wir den tiefen Sinn unserer Aufgabe finden, jeder für sich selbst und ganz allein auf sich gestellt, damit wir Schritt um Schritt zu der Erkenntnis kommen: dahinter steckt ein Verborgenes, ein Geheimnisvolles, dem das Mittel seiner Erfüllung der Kampf im geistigen Raum ist.

Er allein bietet die natürliche Voraussetzung für das Werden großer plastischer Dinge: aller Fortschritte, deren sich Kunst, Wissenschaft, Technik, Handel oder Verkehr zu erfreuen haben; — aller Siege, die im internationalen Wettstreit mit den Vertretern fremder Völker und Rassen aufzuweisen sind; — aller künftigen Errungenschaften auf sämtlichen Lebensgebieten, die unser Sein bedingen, überhaupt.

Deshalb erscheint es bei näherer Betrachtung unbedingt erforderlich, diesem Kampffeld eine weit größere Aufmerksamkeit zu widmen als es bisher zum Schaden des Gesamtbuchhandels geschah. Denn die Beeinflussung durch das Wort ist immer noch das vorzüglichste Mittel jedweder Werbung, — Kampflieder waren seit altersher unentbehrlicher Bestandteil völkisch-sportlicher Erziehung: Warum nutzen wir diese Gegebenheiten nicht besser für unser eignes Sein, indem wir uns dem Geist der Kampfgeneration ganz verschreiben, damit wir aus ihm schaffen, wirken und bauen können an Zielen, die wir jetzt gar nicht zu sehen vermögen!